

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1903)
Heft: 9-10

Artikel: Jahresbericht für das Jahr 1902
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-801511>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herr *Blanc*, nochmals auf den Antrag Neuhaus zurückkommend, empfiehlt ihn zur Annahme. Bei der *Abstimmung* wird er jedoch *abgelehnt*, mit Ausnahme von *zwei* Stimmen.

X.

Luzern wird im kommenden Jahr die *Delegiertenversammlung* in seinen Mauern aufnehmen.

Schluss der Sitzung um 6 Uhr.

Die Sekretäre :

Ch. Neuhaus, Lehrer.

Aug. Brindeau, Pfarrer.

Jahresbericht für das Jahr 1902

der Sektion Zürich des schweiz. Friedensvereins.

Erstattet vom Präsidenten *Dr. Häberlin*.

Es ist dem Berichtersteller nicht vergönnt, über grosse Ereignisse zu berichten; die Arbeit an der Friedensfrage kann keine überraschenden, sensationellen Früchte tragen; immerhin ist er zufrieden, konstatieren zu können, dass auch die Zürcher Sektion bestrebt war, als kleines Glied in der grossen Kette der Friedensvereine zu säen und zu pflanzen.

In Eintracht und mit gegenseitiger Unterstützung hat der Vorstand in acht Sitzungen die Geschäfte besorgt, und es ist ihm auch gelungen, durch persönliche private Propaganda die Mitgliederzahl wieder etwas zu heben, so dass sie zurzeit 200 wieder beinahe erreicht. Ausser der Generalversammlung ist der Verein in zwei in jeder Beziehung gelungenen Veranstaltungen an die Öffentlichkeit getreten.

Im März fand ein gut besuchter Projektionsabend von Hrn. Advokat Chiril in Genf statt, wobei mancher der Anwesenden die Greuel des Krieges empfand und die Notwendigkeit unserer Bestrebungen zugeben musste. Von besonderer Bedeutung war dann der Diskussionsabend im Januar d. J. über das Thema: „Die Fakultäten und die Friedensbestrebungen“. Zum erstenmal wurde dabei versucht, durch wissenschaftliche Untersuchungen die Existenzberechtigung, ja die absolute Notwendigkeit eines Völkerfriedens nachzuweisen. In unserer materialistisch-realistisch angehauchten Zeit lassen ethische Erwägungen viele kühl; diesen muss man mit Zahlen aufrücken. Der Eindruck des Abends, in welchem von berufener Seite vom Standpunkt der Theologie, der Jurisprudenz, der Volkswirtschaft, der Soziologie und der Medizin die Friedensfrage beleuchtet wurde, war nach den Voten der Zuhörer auf alle ein tiefer und überzeugender und hat unserer Sache neue Hilfskräfte zugeführt. Daneben hat der Vorstand versucht, durch die Verbreitung geeigneter Literatur aufklärend zu wirken. Allen Mitgliedern wurde der Vortrag von Dr. Förster: „Die Lage verantwortlicher Staatsmänner zu den Forderungen des Christentums“ zugestellt und ausserdem wurde die billige Volksausgabe vom berühmten v. Suttner'schen Roman: „Die Waffen nieder“ in zirka 300 Exemplaren kolportiert.

Bei der Einweihung des Friedensmuseums in Luzern waren zwei Delegierte anwesend und ebenso in der Delegiertenversammlung des schweiz. Friedensvereins in Baden, woselbst durch unser persönliches Eingreifen ein öffentlicher Vortrag angeordnet und die Gründung einer Lokalsektion vorbereitet wurde.

Zur Unterstützung des Organs „Der Friede“ wurde in Hrn. Pfarrer Hottinger ein ständiger Korrespondent bestellt.

Daneben waren wir eifrig bestrebt, die öffentliche Presse in unsern Dienst zu stellen, und wir müssen anerkennend konstatieren, dass uns die Spalten stets geöffnet wurden für kurze Mitteilungen in nicht zu propagandistischer Form.

Die Jahresrechnung, abgelegt vom Quästor Herr Mettler, zeigt einen empfindlichen Rückschlag. Neben den Jahresbeiträgen von 339 Fr. ergaben eine Kollekte und ein Geschenk 45 Fr. Die Ausgaben übersteigen die Einnahmen um rund 120 Fr. und setzen sich in der Hauptsache zusammen aus 62 Fr. für Inserate, 80 Fr. für die öffentlichen Versammlungen, 150 Fr. für Zeitschriften, Broschüren, Stenogramm und Separatabzüge, 150 Fr. für das internationale Friedensbureau und die Zentralkasse. Das Vermögen hat sich unter diesen Umständen auf 460 Fr. vermindert. Es muss deshalb das ernste Bestreben des Vorstandes sein, auf alle Fälle die Einnahmen zu vergrössern; denn ohne Geld hört die Propaganda auf.

Zum Schluss noch ein Wort über die Zukunft, über die Aussichten unserer Bestrebungen. Wir sehen ihr mit Zuversicht entgegen, appellieren aber an die Mithilfe weiterer Kreise, denn die Arbeit ist gross, der Arbeiter aber so wenige. Helfen Sie uns alle durch persönliche Propaganda, durch finanzielle Unterstützung, durch ihre rege Teilnahme an unsern öffentlichen Versammlungen. Vor allem aber studieren Sie fleissig die Literatur, damit ein jeder ein überzeugtes Mitglied werde, und dann werden wir nächstes Jahr sagen können: Und sie bewegt sich doch.

Kreisschreiben des Vororts

an die

Sektionen des schweiz. Friedensvereins.

Werte Friedensfreunde!

In unserer heutigen Sitzung haben wir folgenden Beschluss gefasst:

Konstituierung des Vorortskomitees: Die Geschäftsleitung des schweizerischen Friedensvereins übernimmt namens der Vorortssektion das gesamte Komitee der Vorortssektion; insbesondere wurden ernannt zum Präsidenten Dr. med. Jakob Hertz, zum Aktuar Jakob Schrämmli, Schriftsetzer, und zum Kassier Konrad Rüd zum „Bienenhof“.

Herisau, den 2. Mai 1903.

Mit Friedensgruss

Für den Vorort des schweiz. Friedensvereins,

Der Präsident: Dr. med. **J. Hertz**.

Der Aktuar: **Jakob Schrämmli**.

Was sind wir eigentlich?

Europa hat zugegeben, das ein kleines christliches Volk durch eine ebenfalls christliche Grossmacht unterdrückt wurde!

Europa hat seine verblindeten Truppen nach China gesandt, wo diese zivilisierten Truppen unerhörte Grässlichkeiten verübten!

Europa wohnt gleichgültig der Abschachtung der Armenier bei!
Europa verendet unter den Militärlasten!

Wir verdammen den Mörder, der *einen* seiner Nächsten tötet; aber diejenigen, die Tausende und Tausende menschlicher Wesen töten lassen, nennen wir Helden und bewundern sie; welche teuflische Ironie!

Zum Kolonisieren und zum Zivilisieren senden wir unsere Kanonen und unsere Bajonette, um andere Völker abzuschlachten, die ebenso gerne im Frieden leben möchten wie wir, die aber unglücklicherweise in andern Prinzipien als wir auferzogen worden sind. Wir säen unter ihnen die Verzweiflung und den Hass, anstatt sie durch vernünftige Ueberzeugung und das gute Beispiel der christlichen Liebe zu gewinnen, und als Entschädigung lassen wir ihnen unsere Laster. Und wir rühmen uns, Christen zu sein? Was sind wir in Wirklichkeit?

Unsere gegenseitigen Kriege sind nichts anderes als der brutalste Ausdruck des ewig bösen Menscheninstinktes und zwar noch dazu begleitet von der abscheuungswürdigsten Heuchelei; die hochtönenden Phrasen der Verteidigung seines *Rechtes* und der *Nationallehre* sind weiter nichts als dazu dienende Phrasen, die Köpfe zu erhitzen und werden von den Oberhäuptern und der Sklavenpresse gebraucht. Jede internationale Zwistigkeit, oder um noch präziser zu sein, jede zwischen Regierungen streitige Frage, kann ohne die Waffen, ohne Blutvergiessen, folglich ohne Krieg beigelegt werden, welcher ja nur der Ruin der Völker ist.

Gegenwärtig gibt Europa ungefähr die Hälfte seiner Einnahmen für Kriegsvorbereitungen aus; da darf man sich über die ungeheure Höhe der Steuern nicht mehr verwundern, unter deren Last die Völker erdrückt werden; der Handel und die Industrien verkümmern, und Europa, Militärmusik an der Spitze, geht seinem nahen Bankerotte entgegen.

Ja, die armen Völker leiden darunter, lassen's aber dennoch geschehen, statt dass sich ein einziger Schrei aus jeder Brust entwinde, der Schrei an alle Regierungen: „Um Gottes Gnade willen — haltet ein; wir *wollen* keinen Krieg mehr, wir *wollen* den Frieden; denn nur durch den Frieden erhalten wir das tägliche Brot für uns und unsere Kinder!“

Sind wir nur die Instrumente unserer Regierungen? Haben wir nicht mehr das Recht, über uns selbst verfügen zu dürfen? Was sind wir schliesslich?

Ja, das ist schon gut und richtig, aber von jeher ist derjenige, der gegen den Strom schwimmt und nicht mit den Wölfen heult, verspottet und verhöhnt worden, das ist der Welt Gebrauch; es ist aber zu bedenken, dass heutigen Tages das Gewissen der Völker, das Weltgewissen, erwacht und keinen Krieg mehr will. Die Sonne bricht sich mächtig Bahn in der noch herrschenden Dunkelheit; die Fledermäuse und anderes nächtliches Ungetier verschwinden!

Die internationale Friedens- und Freiheitsliga existiert und zählt bereits bis zwei Millionen wohlgesinnter Mitglieder in allen Ländern, die verlangen, das friedliche internationale Schiedsgericht an den Platz des verheerenden Krieges treten zu sehen. Ehre dem freigebigen Amerikaner Carnegie, der für die Errichtung eines Palastes für eben dieses internationale Schiedsgericht sieben und eine halbe Million Franken hergegeben hat, dessen ganzen, zukünftigen Wert erkennend!

Die Friedensliga beschäftigt sich gegenwärtig mit den Studien zur Legung der Fundamente einer internationalen Gerichtsbarkeit, berufen, die verschiedenen Nationen einander täglich mehr und mehr zu nähern. Sie arbeitet für das Wohl des ganzen Weltalls; sie bezweckt durchaus nicht die Schwächung der Völker, sondern gerade im Gegenteil deren Wohlfahrt und

deren Stärke *durch das Recht* und *für die Gerechtigkeit*! Darum auch hat sie dem Kriege mutig den Krieg erklärt; ihre Waffen und Kampfmittel sind die Ueberzeugung und der Unterricht; sie sucht keine Revolution (Umwälzung), wohl aber eine Evolution (Umgestaltung) des Menschengeschlechtes, um dessen moralisches und materielles Wohlbefinden hervorzurufen.

„Liebet euch untereinander“ ist die Grundbasis jeder christlichen Religion, aber

Was sind wir, wenn wir fortfahren, uns zu hassen, ohne nur zu wissen warum? Und

Was sind wir, wenn wir nicht einmal wagen, der Wahrheit offen ins Auge zu schauen?

Nachdruck erlaubt.

Th. K.

Die Vortrags-Tournee des Herrn Feldhaus in Böhmen.

(Veranstaltet von der „Oesterr. Friedensgesellschaft“.)

Der Redner des internationalen Friedensbureaus in Bern, Herr Richard Feldhaus aus Basel, hielt in der ersten Hälfte des Monats März sehr erfolgreiche Vorträge in Deutschland, wo er u. a. in Berlin, Bremen, Hamburg und Spandau sprach. Der Einladung der österreichischen Friedensgesellschaft folgend, begab sich Herr Feldhaus hierauf nach Böhmen, um dort in stets wechselnden Vorträgen die wirtschaftlichen Folgen eines Zukunftskrieges zu besprechen. Gestützt auf Urteile und Zeugnisse hoher Militärs der verschiedenen Nationen, widerlegte er auf das trefflichste die Behauptung, dass der moderne Krieg gegenüber den früheren Kriegen human genannt werden müsse und zeigte an verschiedenen Bildern die schrecklichen Wirkungen der Geschosse an menschlichen Körperteilen, um seine Gegenbeweise damit zu unterstützen. Seinem Vortrage liess Herr Feldhaus viele Lichtbilder folgen, welche ihm zumeist vom Luzerner Kriegs- und Friedensmuseum zur Verfügung gestellt worden waren.

Vom 14. bis zum 29. März hat Herr Feldhaus in 11 Orten Böhmens 13 Vorträge gehalten, welche überall den grössten Beifall fanden und eine tiefe Wirkung zurückliessen. In den zahlreichen Berichterstattungen der lokalen Presse wurde auch überall die künstlerische, fesselnde, aller Effekthascherei bare Vortragsweise unseres verdienten Mitkämpfers gerühmt.

Feldhaus in Zürich.

Das ist kein Schreckensruf, wie einst: Hannibal ante portas, Hannibal vor den Toren, sc. Roms. Die Jahresversammlung der Zürcher Sektion des Schweiz. Friedensvereins hat der Genannte durch ein Referat über „den Zukunftskrieg in seiner technischen Bedeutung“ und die Vorführung von zirka 100 Projektionsbildern gewürzt. Diese stellten u. a. die humane Wirkung der modernen Projektile an den Opfern des Krieges in die rechte Beleuchtung, führten eine Reihe von Episoden namentlich aus dem Burenkrieg vor, zeigten Gemälde moderner Meister, die ihren Pinsel in den Dienst der Friedenssache stellen, so Wereschagin, Moscheles, und führten uns in eine interessante Galerie von Koryphäen der modernen Friedensbewegung, darunter manche Militärs.